



Orte der Vaterbegegnung

1. Gymnich



Josef Kentenich
im Alter von zweieinhalb Jahren

Geburtshaus von Josef Kentenich



Gymnich,
Kirche, Schule
und Kindergarten

Josef Kentenich:

Heimatlos

*Verlassen und einsam
Durchwandr' ich die Welt
Vom Vater verstoßen
Ohn heimisch Gezelt.*

*Dem mütterlich Lieben
Mit eiserner Hand
Entrissen im kalten
Gewühle mißkannt.*

*Ringsum seh ich Frieden
Begeistertes Wort
Lobt gerne die Eltern –
Ich wein und geh fort.*

*Mein Herz zehret Kälte
Von niemand geliebt
So harr ich, ob jemand
Mir Liebe wohl giebt.*

15.IX.1902

„Sie dürfen aber auch den inneren Zusammenhang nicht übersehen. ... das einander ... Verschenktsein auf einer niederen Ebene sichert die Wirklichkeit der höheren Ebene... Das Grundverhältnis zwischen Vater und Kind sichert die Realität, die Wirklichkeit des jenseitigen Vaters. Ohne eine derartige menschliche Erlebniswelt bleibt die Erkenntnis Gottes, die Liebe Gottes, immer ein Stückwerk, selbst wenn der liebe Gott die Gnade gibt, ohne eine derartige Assoziation auf der niederen Ebene die Hingabe an ihn zu erreichen. ...“

„Musste nicht ... ?“

Im Lukas-Evangelium von den Emmausjüngern stellt Jesus die Beiden vor die Frage: „Musste der Messias nicht all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“

Im Hinschauen auf die Sendung Pater Kentenichs und seinen Werdegang ist man geneigt, eine Ähnlichkeit mit diesem geheimnisvollen „Muss“ zu entdecken. Er musste ohne Vater aufwachsen. Das nachstehende Gedicht, das er als 16-Jähriger an einem Wochenende in Ehrenbreitstein zu Papier bringt, spiegelt „das unerfüllte Verlangen, sich einem Vater gegenüber als Kind zu erleben. Und er leidet an der Ablehnung des eigenen Vaters, ihn als Sohn anzuerkennen“ (Sr. Doria Schlickmann, Die verborgenen Jahre, S.141).

Musste er das erleiden, um so zu *dem* Transparent des himmlischen Vaters zu werden, das er war? Ganz gewiss werden wir sagen dürfen, dass dieses Leid einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung seiner Persönlichkeit und auf seine spätere Wirksamkeit gehabt hat. Wir berühren hier aber auch das tiefe Geheimnis göttlicher Führung in seinem Leben.

Was sagt es uns? Gewahre ich nicht auch in meiner eigenen Biografie dieses „Musste nicht . . . ?“ im Erleben und Verarbeiten von Leiderfahrung und Enttäuschung? Bitten wir doch unseren Vater und Gründer, dass er uns helfe, unser persönliches Geheimnis göttlicher Führung noch tiefer zu erfassen und zu bejahen. Bitten wir ihn, uns darin beizustehen, die uns Anvertrauten auf diesem Weg hilfreich zu begleiten.

Felix Kreuzwald

16. November 1885: Vor 125 Jahren wurde Pater Kentenich in Gymnich geboren. Die Pfarrei hat gemeinsam mit der Zivilgemeinde und der Schönstattfamilie am Sonntag, den 21. November, mit einer eindrucksvollen Feier dieses Ereignisses gedacht. Kardinal Meisner zelebrierte die Festmesse in der Pfarrkirche.

Fotos und Vatertexte stammen aus dem Buch: Dorothea M. Schlickmann, Die verborgenen Jahre, Pater Josef Kentenich Kindheit und Jugend (1885-1910), Vallendar-Schönstatt 2007